

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

LEHRGANG THEOLOGIE
WISSEN KOMPAKT
ONLINE-MODULE
AKADEMIE am DOM

Jan. 2024

Heft 03 / 39. Jg. 2023/24

im Fokus: Krieg & Frieden

Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus: Krieg & Religion	Seite 04
Noreen Van Elk, Regina Elsner, Cyril Hovorun, Thomas Schmidinger, Moshe Zimmermann	
SPEZIALKURSE WIEN & ÖSTERREICH Jänner-März 2024	Seite 17
TAINACH: Letzte Dinge – Letzte Fragen ST. PÖLTEN: Krieg und Frieden GRAZ: Biblische Missverständnisse MATREI: Im Tod ist das Leben SALZBURG: Allmächtig BATSCHUNS: Die Bibel: Wahr & irrtumslos?	
WIEN: Paulus bei den Philosophen Kirche und Staat in Österreich, 1918- 2024 Die Kirchen des christlichen Ostens Typisch katholisch Kunst & Theologie Gott & Mensch in der Krise? Teufel Die Heiligen I Amerika: God's Own Country?	
STUDIENREISEN 2024: Ravenna Das jüdische Prag Bulgarien	Seite 31
ASYNCHRONE ONLINE-MODULE	Seite 32
Der Koran Was ist der Mensch?	
KURS IN WIEN / FERNKURS	Seite 33
Albert Thaddäus ESTERBAUER im Gespräch	

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; MZ „theologie aktuell“, GZ 02Z033241 M



Editorial – Krieg & Frieden



Liebe Leserin! Lieber Leser! Anfang 2019 lebten wir einer anderen Welt: Das Wort „Pandemie“ war nur Experten bekannt, die Erderwärmung war wohl irgendwie ein Thema, aber mehr in der Theorie – und Kriege waren weit weg. Anfang 2024 scheint zwar Corona keine Bedrohung mehr zu sein, aber die Klimakrise ist permanent präsent – nicht nur durch Straßenaktionen junger Menschen, die um ihre Zukunft fürchten. In Europa herrscht Krieg: Seit fast zwei Jahren hält die Ukraine dem Angriffskrieg Russlands stand. Es ist auch ein Kampf gegen den angeblich dekadenten und ungläubigen Westen, gegen „liberale“ Demokratie – mit freien Medien und unabhängiger Justiz. Auch der Terror in Israel und der Krieg in Gaza sind uns – geographisch, geschichtlich, kulturell und religiös – nahe. Wenig Beachtung erfährt, ebenfalls am Rande Europas, der Krisenherd Bergkarabach, wo der seit Langem währende ethnisch-territoriale Streit tragisch mit einer Vertreibung der armenischen Bevölkerung geendet haben dürfte.

in und nahe an Europa

Die größte Aufmerksamkeit sollte freilich dem Bemühen um Frieden gelten, denn „Krieg ist menschliches Versagen und jeder Krieg hinterlässt die Welt schlechter, als er sie vorgefunden hat.“ (Papst Franziskus)

Im Fokus dieses Heftes finden Sie fünf Blitzlichter auf die genannten Kriege, teilweise mit Blick auf die religiösen Implikationen dieser Konflikte. Der Spezialkurs „Krieg & Frieden“ in St. Pölten bietet die Möglich-

keit, die Thematik systematisch zu vertiefen (vgl. S. 11). Über den Dauerkonflikt Bergkarabach referiert Dr. Tiran Petrosyan, Bischof der Armenisch-Apostolische Kirche in Europa: 14. Februar 2024, 16.00 Uhr (vgl. S. 14). Im Dauerkonflikt um die Segnung von Menschen in „irregulären“ Beziehungen besteht Hoffnung: Der in die Thematik involvierte Liturgiker an der KU Linz Prof. Ewald Volgger OT ordnet die jüngst veröffentlichte päpstliche Erklärung „Fiducia supplicans“ ein: 25. Jänner 2024, 19.00 Uhr (vgl. S. 16).

Bibel im Faktencheck

In diesem Heft finden Sie Details zu allen Spezialkursen bis zum Sommer. Besonders ans Herz legen darf ich Ihnen die Sommerwoche Batschuns im Juli 2024: Wahr und irrtumslos? Die Heilige Schrift im Faktencheck. Simone Paganini, Professor für Bibeltheologie in Aachen trifft nicht nur als Autor meist genau den Punkt.

Zu den drei Studienreisen 2024 – Ravenna | Das jüdische Prag | Bulgarien – gibt es erstmals eine Online-Informationsveranstaltung (vgl. S. 31). Ansonsten bleiben die Reisen garantiert analog ...!

Neben dem Sommersemester-Programm der AKADEMIE am DOM (auch online) liegt diesem Heft auch ein Spenden-Erlagschein bei. Wir bitten um einen Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell“ und um Ihre Unterstützung beim „Online-Marketing“.

Ihr

Erhard Lesacher



Krieg und Religion

Wie viele Kriege wurden im Namen der Religion begonnen und geführt, die in Wahrheit handfeste politische und hegemoniale Interessen verfolgten. Europäische „Religionskriege“ mögen der Vergangenheit angehören, doch sind religiöse Motive aus bewaffneten Konflikten, die zurzeit Europa bewegen, nicht wegzudenken. Im Gegenteil: Eine Kirche im Kampf gegen die „antichristliche“ Demokratie, religiös legitimierte Gebietsansprüche im Heiligen Land, Terror, Unterdrückung, Vertreibung ... verübt von und an gläubigen Juden, Christen, Muslimen (anderswo auch Buddhisten, Hindus und anderen).

*Welcher Krieg aber wurde je im Namen Gottes beendet? Fünf Autor*innen reflektieren religiöse Momente an Kriegsschauplätzen „im Gesichtsfeld“ Europas.*

Noreen VAN ELK, Wien

60 Jahre Pacem in terris

Anlässlich 60 Jahre Enzyklika „Pacem in Terris“ und angesichts des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine plädiert die Sozialethikerin Noreen van Elk (Wien) dafür, deren friedensethische Ansätze für aktuelle Debatten fruchtbar zu machen.



Am 11. April 2023 jährte sich die Veröffentlichung der Sozialenzyklika Pacem in Terris von Papst Johannes XXIII. zum 60. Mal. [...]

Anders als im Jahr 1963, als die päpstlichen Äußerungen zum Frieden und zur Ächtung des Krieges vor dem Hintergrund der damaligen Spannungen von der Öffentlichkeit durchaus wohlwollend aufgenommen wurden, geriet das Lehramt im Kontext des aktuellen Angriffskrieges zunehmend in die Kritik. Kritiker:innen vermissten, vor allem in den ersten Monaten des Angriffskrieges, eine eindeutige Positionierung des Papstes.¹ In der Kritik steht jedoch nicht nur Papst Franziskus selbst.

Der Angriffskrieg löst auch eine Debatte über die kirchliche Friedenslehre bzw. die christliche Friedensethik aus. Im Mittelpunkt der Debatte steht die Frage, ob die christliche Friedensethik angesichts des Angriffskrieges überhaupt noch die richtigen Antworten parat hat oder ob es einer „Revision“ bzw. Weiterentwicklung der Positionen bedarf.² Grund für die kritischen Anfragen ist die Abwendung von der traditionellen Lehre vom gerechten Krieg innerhalb der christlichen Friedensethik, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat. Das Problem ist, so die Kritik, dass Krieg aus Sicht der modernen christlichen Fried-

ensethik nicht sein darf und nicht sein soll. Dadurch ringt sie sowohl mit der Tatsache, dass es trotzdem weiter Kriege gibt, als auch damit, dass die Anwendung militärischer Gewalt zum Schutz von Frieden, Freiheit, Menschenrechten und Demokratie manchmal unumgänglich ist.

Die Enzyklika Pacem in Terris ist die erste Enzyklika, in der ausdrücklich Abstand von der Tradition der Lehre vom gerechten Krieg genommen wird. Papst Johannes XXIII. legt stattdessen den Fokus auf die Bedeutung von Menschenrechten, internationalem Recht und supranationaler Zusammenarbeit für die Friedensbildung und -sicherung. Es ist dieser neue Fokus, der in den darauffolgenden Jahren immer weiterentwickelt wird und letztlich im Heute in der christlichen Friedensethik vorherrschenden Paradigma des „gerechten Friedens“ mündet.³

Die Forderung nach einer dauerhaften Überwindung des Krieges liegt also nicht begründet in einem naiven Pazifismus, sondern in der Überzeugung, dass Frieden nur durch internationales Recht und internationale Institutionen erreicht und dauerhaft gesichert werden kann.⁴ Vor dem Hintergrund dieser Forderungen drängt sich die Relevanz der Sozialenzyklika Pacem in Terris angesichts des Russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine geradezu auf. Die zentrale Bedeutung von Pacem in Terris im heutigen Kontext findet sich aus friedensethischer Perspektive im Stellenwert, den die Enzyklika dem Menschenrechtsschutz, dem internationalen Recht, der internationalen Gerichts-

barkeit und der institutionalisierten supranationalen Zusammenarbeit zuspricht.⁵ Eine umfassendere Rezeption obengenannter Aspekte der kirchlichen Friedenslehre wäre daher dringend notwendig.

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. <https://www.sueddeutsche.de/politik/papst-ukraine-krieg-kritik-1.5719680?reduced=true> (zuletzt abgerufen 20.04.2023)

² Vgl. Vogt, M., Christsein in einer fragilen Welt: Revisionen der Friedensethik angesichts des Ukrainekrieges, <https://ordosocialis.de/publikation/christsein-in-einer-fragilen-welt-revisionen-der-friedensethik-angesichts-des-ukrainekrieges/> (zuletzt abgerufen 20.04.2023)

³ Vgl. Schockenhoff, E., Kein Ende der Gewalt? Friedensethik für eine globalisierte Welt, Freiburg im Breisgau, 2018, S. 578 ff.

⁴ Ebd., S. 63.

⁵ Vgl. Justenhoven, H.-G., Frieden durch Recht. Zur ethischen Forderung nach einer umfassenden und obligatorischen Gerichtsbarkeit. In: Bock, V. et al (Hgs.), Christliche Friedensethik vor den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, Baden-Baden, 2015, S. 113-130.

Quelle: Auszüge aus der Erstveröffentlichung auf feinschwarz.net: »60 Jahre Pacem in Terris: Relevanz angesichts des Russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine« (24.4.2023).

Zur Person: Noreen VAN ELK BTh. M.A. PhD., Sie ist seit 2021 Universitätsassistentin am Fachbereich Sozialethik des Institut für Systematische Theologie und Ethik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Regina ELSNER, Münster

Die Realität des Krieges aushalten

Eine herausfordernde Kunstform – Ikonen auf Munitionskisten – gibt der Ökumenikerin Regina Elsner (Münster) zu denken. Sie sieht im Ukrainekrieg einfache Friedensparolen infrage gestellt.



Es war im Frühling 2019, als Freunde in Kyjiw mir empfahlen, eine Ausstellung mit besonderen Ikonen zu besuchen. Die Künstler Sonia Atlantova und Oleksandr Klymenko schreiben seit 2014 Ikonen auf die Reste von Munitionskisten von der Front im Osten ihres Heimatlands, der Ukraine. Die Ausstellung war in einem kleinen Raum auf dem Gelände der Sophienkathedrale, nicht so leicht zu finden und es war menschenleer und still. Mein erster Eindruck war: Verunsicherung. Mit Ikonen verband ich Gebet, Ruhe, Liturgie, eine heilige, gesegnete Atmosphäre. Aber da waren die groben Munitionskästen, als Grundlage der Ikonen, als ihr Material. Da waren Fahnen mit militärischer Symbolik. Kriegssymbolik in Kirchen war mir immer fremd; Waffen, Munition, Tarnfarben – all das war mir schon immer zuwider. Mich hat die gewaltlose Friedensbewegung in der DDR über mein Elternhaus geprägt, später das

ökumenische „Schwerter zu Pflugscharen“. Christentum und Waffen – ein unüberwindbarer Widerspruch.

Verunsicherung

Und nun stand ich da. Draußen die lebendige Weltstadt Kyjiw, Musik, Kastanienblüte. Davor zahlreiche Gespräche über den Krieg, der seit 2014 den Alltag der Menschen prägte, auch wenn er weit weg, im Osten, tobte. Auch darüber, was dieser Krieg mit den Kirchen, und mit dem Glauben der Menschen machte. Und dann war da noch diese Mystik orthodoxer Liturgie, in die diese Ikonen scheinbar reingehören, die Bewunderung vor der Ästhetik von Gottesdiensten. Und nun also diese Ikonen, mit ihrer Präsenz des Heiligen und mit den Resten von Tod bringenden Waffen. Und meine Verunsicherung.

„Imperiale Mächte und Frauen. Trauma, Widerstand und Resilienz“

Vor wenigen Tagen fand die Internationale Konferenz der European Society for Women in Theological Research statt. Sie musste erst verschoben werden und dann hybrid stattfinden, denn sie wurde von Kolleginnen in der Ukraine durchgeführt. Russlands Krieg erschwert seit 19 Monaten einen großen Teil der wissenschaftlichen Kooperationen und Feldforschung, auch in der Theologie. Der Titel „Imperiale Mächte und Frauen. Trauma, Widerstand und Resilienz“ schlug den Bogen von der aktuellen Erfahrung des Krieges in der Ukraine zu den Erfahrungen aus anderen Kontexten der traditionell sehr internationalen ESWTR. Am Ende der Tagung war für mich nicht klar, ob dieser Brückenschlag wirklich gelungen war, denn am letzten Tag sorgte der Vortrag von Tamara Martsenyuk für Aufregung – zumindest im Zoom-Chat unter den nicht-ukrainischen Teilnehmerinnen.

Beteiligung von Frauen am militärischen Kampf

Tamara Martsenyuk untersucht die Beteiligung von Frauen in den ukrainischen Streitkräften. Der Anteil von Frauen in den Streitkräften ist weltweit am höchsten, besonders seit den Protesten des Maidan wuchs die Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen der Armee, der russische Angriffskrieg hat den Anteil noch einmal erhöht. Nach zwei Tagen mit hervorragenden



Vorträgen über das Potential christlicher Theologie zur Stärkung der Frauen, besonders in Krieg und Bedrängung, schien dieser Vortrag für viele Theologinnen aus den europäischen Ländern eine Überforderung. Widerspricht eine Beteiligung von Frauen am militärischen Kampf grundsätzlich Ideen von Feminismus – als Be-

teiligung am zutiefst kapitalistischen und sexistischen System des Militärs? Oder ist es gerade ein Akt feministischen Emanzipation, dass Frauen dieses System aufbrechen und Streitkräfte – da sie gerade in so einem Krieg überlebenswichtig für eine Gesellschaft sind – zu mehr Verantwortungsbewusstsein und weniger Sexismus transformieren? Was nach einer komplexen Frage feministischer Forschung klingt, wurde durch den Chat zu der sehr verkürzten Frage nach Militarisation.

„If only not everyone always wanted to win.“

Hier die ukrainischen Teilnehmerinnen vor Ort in Lviv, wo erst vor wenigen Wochen russischer Beschuss ein Wohnhaus in der direkten Nachbarschaft der Universität getroffen hatte. Dort die internationalen Teilnehmerinnen in unterschiedlicher Entfernung an ihren Schreibtischen. Im Chat das Zitat von Judith Butler „If only not everyone always wanted to win.“ „Verstehen Sie,“ sagte Tamara Martsenyuk, „es ist ein unglaubliches Privileg, über die theoretischen Möglichkeiten einer Welt zu sprechen, in der es kein Militär mehr gibt und in der die Kritik der Siegeslogik ein feministischer Akt ist. Aber jetzt brauchen wir Waffen, um zu überleben.“ „Man kann anders überleben, als sich an der Waffengewalt zu beteiligen,“ lautet eine der Antworten im Chat. Eine wirkliche Diskussion, eine persönliche Begegnung der ver-

schiedenen Positionen kann – wie leider so oft – nicht stattfinden, es bleibt bei kurzen schriftlichen Kommentaren.

Die Ikonen irritieren.

Zur Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe 2022 habe ich eine Ausstellung der Ikonen von Sonia Atlantova und Oleksand Klymenko organisiert. Sie fand keinen Platz im offiziellen Gelände der Vollversammlung, die meisten angesprochenen Organisator*innen schienen mit dem Konzept überfordert. Wir stellten in der Alt-katholischen Kirche aus, die Künstler waren vor Ort, es gab sehr intensive Gespräche. Weitere Ausstellungen gibt es auch aktuell in verschiedenen Städten in Deutschland und der Schweiz. Im Juni 2023 eröffneten wir gemeinsam eine Ausstellung in der Immanuelkirche in Berlin. Die Künstler schrieben die Namen von getöteten Menschen aus zwei Dörfern bei Irpin auf die Ikonen der Deesis, eine Tradition, die es seit Jahrhunderten gibt, immer dann, wenn die Worte ausgingen, um die Trauer zu beschreiben. Die Ikonen irritieren die meisten genauso wie mich vor vier Jahren. Es kamen wenig Menschen.

Die Herausforderung, mit der wir ... konfrontiert sind.

Der Krieg macht müde. Die Debatten machen müde. Es war so einfach, als wir uns spannungsfrei über das Übel von allen Waffen und die Abschaffung der Wehr-

pflucht austauschen konnten und Friedensethik ein zu vernachlässigender Bereich der Theologie werden konnte. Das Spannungsverhältnis, das ich 2019 bei meiner ersten Begegnung mit den Ikonen gespürt habe, illustriert für mich die Herausforderung, mit der wir hier im „Westen“ seit inzwischen schon fast 19 Monaten angesichts des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine konfrontiert sind. Alle kennen die Debatten, haben sie vielleicht sogar mitgeführt, um Waffenlieferungen, um Friedensverhandlungen, Deeskalation. Diese Fragen gehen an die Substanz unserer Gesellschaft, aber vor allem auch an die Substanz unserer Kirchen und unserer Theologien. Sie zeigen unsere gesellschaftliche – und theologische – Verunsicherung zwischen „Nie wieder Krieg!“, „Frieden schaffen ohne Waffen!“, dem Mystischen, dem Ästhetischen, der Friedensbotschaft – und dem realen Krieg. Den Toten, den Gequälten, den Verschleppten. Den Geflüchteten. Hier „Den Frieden wagen“ – da das gnadenlose Morden und Quälen einer Armee, die unter christlicher Flagge kämpft – und Tod und Zerstörung bringt.

Die Munitionskisten sind Ausdruck des Alltags meiner Kolleg*innen, ihrer Familien, ihrer Freunde.

Die Ikonen auf Munitionskisten sind für mich eine Art Antwort auf diese Verunsicherung geworden. Sie sind ein soziales Statement. Dieser Krieg ist

real, und ich kann dieser Realität nicht ausweichen. Die Materialität des Krieges ist real. Es ist keine abstrakte Idee, erst recht keine Verherrlichung von Krieg. Dieser Krieg zerstört jeden Tag ganz konkret Menschenleben und Lebensgrundlage – Schöpfung. Die Munitionskisten sind nicht Ausdruck von Militarisation und Bellizismus. Sie sind Ausdruck des Alltags meiner Kolleg*innen, ihrer Familien, ihrer Freunde, sie ermöglichen Leben – und ja, sie bringen auch Tod. Dieser Krieg lässt sich nicht weg- oder schönreden. Dieser Krieg hört nicht auf, wenn die Ukraine aufhört zu kämpfen.

Die Ikonen bringen ... auch das Mehr, das Größere zum Durchscheinen.

Die Irritation der Ikonen auf Munitionskisten ist der Auftrag, die Komplexität dieses Krieges nicht zu vereinfachen – in die eine oder die andere Richtung. Denn die Ikonen bringen eben nach der Intention der Künstler auch das Mehr, das Größere zum Durchscheinen. Das Kämpfen, der Tod haben nicht das letzte Wort. Es sind Soldaten, die die leeren Kisten zu den Künstlern bringen, um an mehr als am Krieg beteiligt zu sein, um den eigenen „Mehr-Wert“ nicht zu vergessen. Die Gelder der verkauften Ikonen finanzieren medizinische und psychologische Rehabilitation der Soldat*innen. Der Kampf ist kein Selbstzweck, die Waffen dienen nicht der Lust am Kämpfen – sie sind auf tiefe Weise mit dem Leben verbun-

den. Es braucht die ganz persönliche, materielle Begegnung mit Ukrainier*innen, mit den Ikonen aus der Ukraine, um die Dramatik dieses Zusammenhangs zu spüren – und auszuhalten. Wie Ikonen das Heilige in das Leben der Menschen tragen, so tragen diese Ikonen auf Munitionskisten den Krieg mit all seinen Facetten in unser Leben. Sie sind Zeugen des Lebens in diesem Krieg, Zeugen der Hoffnungen, der Verzweiflung. Sie sind kein Kriegssymbol, wie die Ikonen auf den Flaggen der russischen Armee. Sie sind aber auch keine Friedenstauben, die man sich auf Flaggen bei Demonstrationen schreiben kann. Sie tragen die ganze Dramatik des Krieges, seine Vielschichtig-

keit, sein Dilemma in sich, um die wir nicht drumrum kommen, und auf die ein einfaches „Frieden schaffen ohne Waffen“ keine Antwort gibt.

Quelle: Erstveröffentlichung auf feinschwarz 15. September 2023 »Die Realität des Krieges aushalten« – feinschwarz.net.

Zur Person:

Regina ELSNER ist affiliierte Wissenschaftlerin am Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS) in Berlin und seit 2023 Inhaberin des Lehrstuhls für Ostkirchenkunde, Ökumenik und Friedensforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster.

Cyril HOVORUN, Stockholm

Russland rechtfertigt Ukraine-Krieg theologisch

Der russisch-orthodoxe Theologe Cyril Hovorun (Stockholm) zeigt die äußerst problematische Einheit von Staatsführung und Religion in Putins Russland und ihre dringend nötige Dekonstruktion auf.

„Es begann alles mit Ideen – und der Krieg wird nur dann enden, wenn sich diese Ideen ändern, die zu ihm geführt haben.“

Russland greift zur Rechtfertigung des Angriffskrieges auf die Ukraine auf Motive



einer tief verwurzelten orthodoxen politischen Theologie mit „klerikal-faschistischen“ Zügen zurück. Das hat der orthodoxe Theologe Cyril Hovorun bei einem Vortrag am 11. September an der Universität Wien betont. Der russische Präsident

Wladimir Putin werde in der politisch-theologischen Lesart als „Katechon“ gesehen, d. h. als jener, der den „Antichristen“ aufhält, den die russisch-orthodoxe Kirche im Westen sieht. „Wo Putin ist, da ist Russland – wo kein Putin ist, da ist auch kein Russland mehr“ – so laute die Gleichung, die den Präsidenten theologisch überhöhe und seinen Krieg in der Ukraine als Verteidigung Russlands deute.

Anhand zahlreicher Beispiele wies Hovorun die Inszenierung der Einheit von Staatsführung und Religion auf. Nicht zufällig erinnere dies an nationalsozialistische Inszenierungen und Mobilisierungsformen, habe doch auch der Nationalsozialismus etwa in Form des Juristen Carl Schmitt seine Legitimation aus der politisch-theologischen Unterscheidung von Freund und Feind gezogen. Dieses Verständnis von Religion könne sich zwar auf eine lange Tradition bis in die Antike stützen, zugleich aber müsse es immer wieder „dekonstruiert“ werden und auf seinen anti-westlichen und letztlich anti-biblichen, ideologischen Kern hingewiesen werden. Dieser zeige sich etwa auch aktuell darin, dass Russland die Anschläge der Hamas auf Israel nicht verurteilt.

Dennoch gebe es Hoffnung, zeigte sich Hovorun überzeugt – schließlich sei die aktuelle theologische Linie nicht gleichzusetzen mit „der“ russisch-orthodoxen Theologie. Es gebe auch hier durchaus kritische Geister, die aus dem Freund-Feind-Schema ausbrechen und den Schaden se-

hen, der durch die aktuell herrschende politisch-theologische Ideologie entsteht. „Es begann alles mit Ideen – und der Krieg wird nur dann enden, wenn sich diese Ideen ändern, die zu ihm geführt haben.“

Zur Person:

Der gebürtige Ukrainer Cyril HOVORUN gehört der russisch-orthodoxen Kirche an und wurde für seine scharfe Kritik am russischen Patriarchen Ende September von seinem Priesteramt suspendiert. Er lehrt aktuell u. a. internationale Beziehungen und Ökumene am University College Stockholm und gilt als ausgewiesener Kenner der religionspolitischen Lage in der Ukraine und Russland.

Quelle:

Kathpress, www.kathpress.at Wien, 17.10.2023 (KAP).

Spezialkurs zum Thema: 1./2. März 2024

Krieg & Frieden

Konkurrenz, Konflikt, Kampf, Krieg – dem Menschen in die Wiege gelegt? Als Lebensthema fast jeder Generation müssen Krieg & Frieden, Angriff, Verteidigung und Widerstand immer wieder neu reflektiert, begründet, affirmiert oder verworfen werden.

Details: siehe S. 19 – oder:

Ort:

Bildungshaus St. Hippolyt
Eybnerstraße 5
3100 St. Pölten

Thomas SCHMIDINGER, Wien

Bergkarabach-Konflikt: Das Ende der „Republik Arzach“?

Im seinem Blogbeitrag analysiert der Politologe Thomas Schmidinger (Wien) die Hintergründe der Niederlage Armeniens gegen Aserbaidschan.



Der Konflikt reicht in seiner Vorgeschichte bis in jene Zeit zurück, in der sowohl das heutige Armenien als auch Aserbaidschan noch zu den Ausläufern des Iran gehörten und in der die Siedlungsgebiete der christlichen Armenierinnen und Armenier und der muslimisch-schiitischen Aseris in vielen Regionen durchmischt waren. Dazu kamen noch Sprecher anderer kaukasischer, iranischer und semitischer Sprachen, die hier immer mehr oder weniger koexistierten. Nagorny Karabach selbst stellte als mehrheitlich armenisch besiedelte Region in der Sowjetunion seit der Neuordnung der Grenzen im Kaukasus unter Stalin eine autonome Region innerhalb der Aserbaidschanischen Sozialistischen Sowjetrepublik dar. [...]

Multiethnische Region

Mit dem aufkommenden Nationalismus am Ende der Sowjetunion kam allerdings das komplexe Machtgleichgewicht in der Region in Bewegung. Bereits Ende der 1980er-Jahre wurden Armenierinnen und Arme-

nier in Aserbaidschan Opfer von Pogromen. Bis dahin hatten sie nicht nur in Nagorny Karabach gewohnt, sondern auch in der aserbaidschanischen Hauptstadt Baku, in Sumgait, der Region Nachitschewan oder Kirowabad, dem heutigen Gəncə. Über 200.000 Armenierinnen und Armenier lebten in den 1980er-Jahren noch allein in Baku.

Die Pogrome in Sumgait und Kirowabad 1988 und Baku 1990 verschärften bereits bestehende Autonomieforderungen der Armenierinnen und Armenier in der zu über 77 Prozent von Armeniern bewohnten Region Nagorny Karabach, die am 3. September 1991 ihre Unabhängigkeit erklärte. Aserbaidschan hob daraufhin die Autonomie der Region auf. Ein militärischer Konflikt zwischen den neuen unabhängigen Republiken Armenien und Aserbaidschan endete mit dem armenischen Sieg und der Eroberung eines etwa doppelt so großen Gebietes durch Armenien. Nicht nur fast die gesamte ehemalige Autonomieregion Nagorny Karabach, sondern auch der dazwischenliegende, mehrheitlich von Aseris

und Kurden bewohnte Latschin-Korridor, also jenes Gebiet, das in den 1920er-Jahren als „Rotes Kurdistan“ galt, wurden von armenischen Truppen besetzt. [...]

Verminte Geschichte

Obwohl Aseris, anders als die Osmanen, Schiiten sind, schwingt in dem Konflikt auch die unbewältigte Geschichte des Genozids von 1915 mit, da die Türkei sich zunehmend als Schutzmacht der ebenfalls turksprachigen Aseris verstand. Wie sehr die Verteidigung des armenischen Siedlungsraumes gegen die Aseris als Teil desselben Überlebenskampfes gedeutet wird wie der Kampf gegen das genozidale Osmanische Reich, macht auch die armenische Gedenkstätte am Hügel Zizernakaberd in der armenischen Hauptstadt Eriwan klar. Hier wird nicht nur der Opfer des osmanischen Genozids von 1915 gedacht, sondern hier befinden sich auch Gräber von „Märtyrern“, die im Kampf um Nagorny Karabach gegen Aserbaidschan gefallen sind. [...]

Der Konflikt wurde schließlich nach dem Sieg der armenischen Seite eingefroren, aber nicht gelöst. Auf dem Boden Nagorny Karabachs und der eroberten Gebiete des Latschin-Korridors wurde die international nicht anerkannte „Republik Arzach“ gegründet, die heute fast ausschließlich von Armeniern bewohnt wird. Obwohl die armenische Diaspora in den letzten 25 Jahren viel Geld in die Region investiert hatte, führte die permanente militärische Bedrohung der Region, die immer



wieder zu Scharmützeln mit Aserbaidschan führte, nicht zu einer Zunahme der armenischen Bevölkerung. [...] Ohne die Spenden der Diaspora hätte das Gebiet nie überlebt. Das bitterarme Armenien fiel in den letzten 20 Jahren weit hinter die ökonomische Entwicklung des Erdölstaates Aserbaidschan zurück.

Türkei und Russland als Schutzmächte

[...] Während die Türkei und Israel Aserbaidschan unterstützten, bildete auf der anderen Seite Russland lange die Schutzmacht Armeniens. Der Iran rückte, trotz gemeinsamer schiitischer Religion, mit dem wachsenden türkischen Einfluss auf Aserbaidschan immer mehr auf die Seite Armeniens. Armenien ist für den Iran ein wichtiges ökonomisches Tor in den Westen. [...] Die Unterstützung Israels für Aserbaidschan fördert auf der anderen Seite wiederum das iranische Engagement aufseiten Armeniens.

2018 versuchte sich Armenien vom Einfluss Russlands zu lösen. Die samtene Revolution brachte mit Nikol Paschinjan einen prowestlich orientierten Ministerpräsidenten an die Macht, während zugleich der Einfluss der USA und Europas in der Region schwand. Die unberechenbare Außenpolitik der USA unter Donald Trump und die Erpressbarkeit der vor Flüchtlingsangst zerfressenen EU gegenüber der Türkei machten das Vorhaben einer Westorientierung genauso unrealistisch wie die mit den Öl- und Gaseinnahmen finanzierte

Aufrüstung Aserbaidshans. Die frühere Schutzmacht Russland sieht nun wiederum zu und betrachtet den Angriff Aserbaidshans als Möglichkeit, Armenien eine Lektion zu erteilen.

Die neue Regierung Paschinjan verkalibrierte sich allerdings nicht nur in ihrer außenpolitischen Neuorientierung, sondern überschätzte dabei auch die eigene Position. Der Versuch, den Konflikt am Rande der OSCE-Konferenz in Madrid 2007 zu lösen, hatte zu den sogenannten Madrid-Prinzipien geführt, die eine friedliche Lösung des Konflikts durch Rückgabe einiger armenisch besetzter Gebiete an Aserbaidshans und ein autonomes Nagorny Karabach mit einem Korridor nach Armenien im Norden des Latschin-Korridors vorgezogen hatten.

[...] Im März 2020 erklärte Ministerpräsident Paschinjan die Madrid-Prinzipien für obsolet und beanspruchte Nagorny Karabach erstmals für Armenien als Teil des eigenen Staatsgebietes. Zugleich thematisierte er den Vertrag von Sèvres mit der Türkei, der Armenien ein sehr viel größeres Stück Land in der heutigen Osttürkei zugesprochen hatte.

All dies kam zu einem Zeitpunkt, an dem auf der anderen Seite der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan ebenfalls immer stärker auf die nationalistische Karte setzte. [...] Die Türkei hat mit der jüngsten Eskalation mehr zu tun, als es auf den ersten Blick scheint. In der türkischen Innenpolitik wird der Krieg gegen Armenien genutzt, um erneut den Nationalismus

zu mobilisieren und damit von der extrem schwierigen ökonomischen Lage abzulenken. Mobilisiert wird dabei seit Beginn des Krieges auch gegen die verbliebene eigene armenische Minderheit im Land, die sich zunehmend bedroht fühlt. [...]

Siegt Aserbaidshans?

[...] Das wahrscheinlichste Szenario ist damit tatsächlich die Eroberung der „Republik Arzach“ durch Aserbaidshans und die Vertreibung der armenischen Bevölkerung. Damit würden über 140.000 neue Flüchtlinge in der Region geschaffen.

Quelle: Auszüge aus der Erstveröffentlichung in Der Standard am 8. Oktober 2020 www.derstandard.at.

Zur Person: Thomas SCHMIDINGER ist Politikwissenschaftler, Sozial- und Kulturanthropologe. Er lehrt an FHs und der Uni Wien, arbeitet zur kurdischen Frage, Migration, Syrien und Staatstheorie.

AKADEMIE am DOM

14. Februar 2024, 16.00 – 17.30 Uhr

Dauerstreit um Bergkarabach

Was kommt nach der Vertreibung der Armenier?

Archimandrit Dr. Tiran PETROSYAN, Armenisch-Apostolische Kirche in Europa
Zur Geschichte und möglichen Zukunft zweier Völker in einer Krisenregion am Rande Europas.

auch ONLINE



Moshe ZIMMERMANN, Tel Aviv

Zweistaatenlösung muss Ziel bleiben

Um die mögliche Transformation Israels und des Nahen Ostens aufgrund des pogromartigen Terrorüberfalls der Hamas am 7. Oktober 2023 ging es im Gespräch mit dem renommierten Historiker Moshe Zimmermann (Tel Aviv).



Der jüdische Historiker Moshe Zimmermann hält weiterhin an der Zweistaatenlösung für den Nahostkonflikt fest. Solange es zwei Nationen auf dem Gebiet Palästinas bzw. Israels gibt, die Ansprüche auf einen eigenen Staat erheben, bleibe dies die beste Lösung des Konflikts, sagte Zimmermann am 15. November bei einem Online-Vortrag der Wiener „Akademie am Dom“. Eine Lösung unter beidseitiger Anerkennung der staatlichen Autonomie, wie vom UN-Teilungsplan von 1947 vorgesehen, vom Osloer Abkommen 1993 bestätigt und bis zum Scheitern der Gespräche 2014 fortgeführt, sei der erste Schritt zur nachhaltigen Friedenssicherung.

Gleichwohl bleibe der Nahe Osten ein Vielvölkergemisch, d. h. auch bei einer solchen Lösung würde es weiterhin auch in Israel lebende Palästinenser und in Palästina lebende Israelis geben - dies sei kein Problem, sondern, im Gegenteil, der zweite Schritt zur Friedenssicherung: die Einübung einer friedlichen Koexistenz. „Derzeit werde ich für solche Aussagen in Is-

rael ausgelacht“, räumte Zimmermann ein – aber es brauche solche „Spinnereien“, um nicht das Ziel - den Frieden - aus den Augen zu verlieren angesichts der aktuellen kriegerischen Eskalation des Konflikts. „Und wenn man es konsequent zu Ende denkt, bleibt nur dies als Lösung übrig“ – eine Lösung indes, die zahlreiche flankierende Maßnahmen auch im Bildungs- und Erziehungsbereich erforderlich machte, um Vorurteile und Ängste langfristig auszuräumen.

Zimmermann äußerte sich in einem Online-Vortrag, zugeschaltet aus Tel Aviv. Der Abend, den die Wiener „Akademie am Dom“ gemeinsam mit der Katholischen Akademie in Dresden und der Paulus-Akademie in Zürich organisiert hatte, stand unter dem Titel „Israels 9/11 – Ursachen und Folgen“ und wurde von über 100 Teilnehmenden verfolgt.

„Ich halte diese Regierung für völlig inkompetent“

Neben dem Krieg sei ein weiterer Faktor, warum diese Lösung nicht konsequent verfolgt werde, die aktuelle israelische Regierung, so



Zimmermann weiter. Unter Benjamin Netanjahu sei die Zweistaatenlösung letztlich nicht umsetzbar, da er mit der aggressiven rechten Siedlungspolitik andere Ziele verfolge. „Ich halte diese Regierung für völlig inkompetent. Sie hat auch keine Visionen und Pläne, wie es nach dem Krieg weitergehen könnte. Und mit dieser Meinung bin ich nicht allein.“ Die israelische Gesellschaft sei weiterhin tief gespalten - der Krieg habe sie aktuell nur unter der Parole „Gemeinsam siegen wir“ zusammengeführt, doch seien die Gräben weiterhin unübersehbar.

Überhaupt sei die Welt „deutlich komplexer geworden als noch 1990“, als die Frontstellungen zwischen Ost und West klar waren und die autoritären Regime am Ende schienen. Heute habe sich dies umgekehrt und die liberalen Demokratien gerieten zusehends in Bedrängnis. Auch die Entscheidung der Hamas zum tödlichen Angriff auf Israel am 7. Oktober müsse vor diesem Hintergrund gesehen werden: Vor 30 Jahren schien mit den Osloer Friedensverträgen ein Frieden greifbar und der Nahostkonflikt stand auf der politischen Agenda weit oben. In den letzten Jahren hätten sich nicht einmal mehr die arabischen Nachbarstaaten an der Palästina-Frage interessiert gezeigt.

Zimmermann wörtlich: „Was am 7. Oktober geschah, war aus Sicht der Hamas so etwas wie ein Befreiungsschlag: Denn die Palästinenser stehen fassungslos vor der Frage, wie es sein kann, dass ihr Wunsch nach einem eigenen Staat und nach einem

Ende der Siedlungspolitik nicht einmal von den arabischen Bruderländern mehr verfolgt wird.“ Das politische Schweigen zum schwelenden Konflikt und die Schwäche der Autonomiebehörde in Ramallah hätten daher zur „Stunde der Terroristen“ geführt.

Quelle:

Kathpress, www.kathpress.at Wien/Tel Aviv, 16.11.2023 (KAP)

nachzuhören: <https://www.youtube.com/user/TheologischeKurse>.

Zur Person:

Der israelische Historiker Moshe ZIMMERMANN ist Direktor des „Richard-Koebner-Center for German History“ an der Hebräischen Universität Jerusalem. Vielfach ausgezeichnet, forscht und publiziert er u. a. über die Geschichte der deutschen Juden und des Antisemitismus, die deutsch-israelischen Beziehungen, über Erinnerungsarbeit und Holocaust sowie zum Thema Europa.

AKADEMIE am DOM

25. Jänner 2024, 19.00 – 20.30 Uhr

Segen Gottes und der Kirche für homosexuell Liebende

Univ.-Prof. Dr. Ewald VOLGGER OT

Der Vatikan erlaubt nun die Segnung von Paaren in gleichgeschlechtlichen und sog. „irregulären“ Beziehungen. Ein bedeutender Schritt auf dem eingeschlagenen Weg zur Anerkennung? Eine Einordnung.

auch ONLINE

Februar bis Juli 2024

SPEZIALKURSE

Tainach | St. Pölten | Graz | Matri |
Salzburg | Batschuns | Wien

STUDIENREISEN

ONLINE-MODULE

FEB
2024

Anmeldung bis
19.01.2024



Bildungshaus Sodalitas
Propsteiweg 1
9121 Tainach

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00



TAINACH | 16. / 17. Februar 2024

Letzte Dinge – Letzte Fragen

Der Tod und das Leben danach

Der Tod ist das Menschheitsthema. Mit dem Wissen um den Tod beginnt menschliche Kultur. Doch was kommt „danach“? Himmel, Hölle und Fegefeuer?

FEB
2024

Anmeldung bis
19.01.2024



THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00



WIEN | 16. / 17. Februar 2024

Paulus bei den Philosophen

Die Bibel in der zeitgenössischen Philosophie

Zeitgenössische Philosoph*innen greifen erstaunlich oft auf biblische Vorstellungen zurück. Vor allem das paulinische Motiv der »Zukunftschon-jetzt« (messianische Zeit) und die Praxis einer »Gemeinschaft ohne Souveränität« werden in den Blick genommen. Was reizt Philosoph*innen an Paulus und welche Bedeutung hat dieses Interesse für die Theologie?

FEB
2024

Anmeldung bis
26.01.2024



THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00



WIEN | 23. / 24. Februar 2024

Kirche & Staat in Österreich 1918 – 2024

Eine Zeitgeschichte

Wie haben Kirche und Staat ihr Verhältnis im 20. Jahrhundert (neu) bestimmen müssen? Von Dominanz und gegenseitiger Vereinnahmung führt der Weg über ausgefeilte Kompromisse und Konkordate in die Zukunft von Staat und Kirche in einer ebenso säkularen wie multi-religiösen Gesellschaft.

auch ONLINE



ST. PÖLTEN | 1. / 2. März 2024

Krieg & Frieden

Konkurrenz, Konflikt, Kampf, Krieg – dem Menschen in die Wiege gelegt? Als Lebensthema fast jeder Generation müssen Krieg & Frieden, Angriff, Verteidigung und Widerstand immer wieder neu reflektiert, begründet, affirmiert oder verworfen werden.

Programm:

Freitag, 01. März 2024, 16:00 - 20:30 Uhr

Theologische und kirchliche Positionen & Friedensinitiativen
DDr. Peter SCHIPKA, Generalsekretär der Österreichischen Bischofskonferenz

Krieg & Frieden: Rezeption in Literatur und Film

Mag. Alexandra HOFER,

Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur

Samstag, 02. März 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

Zur Kulturgeschichte des Krieges (anhand von Biografien)
Mag. Ilja STEFFELBAUER, Donau-Universität Krems

Neues vom gerechten Krieg: Die Wende zum Soldaten
Univ.-Prof. Dr. Angela KALLHOFF, Universität Wien

Neue Kämpfe im Namen von Gott und Vaterland

Dr. Ludger HAGEDORN, IWM - Institut für die Wissenschaften vom Menschen

MAR
2024

Anmeldung bis
02.02.2024



Bildungshaus
St. Hippolyt
Eybnerstraße 5
3100 St. Pölten

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungshaus St. Hippolyt,
St. Pölten

Ich dachte immer, jeder Mensch sei gegen den Krieg, bis ich herausfand, dass es welche gibt, die nicht hingehen müssen.

Erich Maria Remarque

MAR 2024
APR 2024

Anmeldung bis
05.02.2024



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
PRO ORIENTE



WIEN | ab 4. März 2024

Die Kirchen des christlichen Ostens

Die Kirchen des christlichen Ostens sind geprägt von Vielfalt und Reichtum – in Liturgie, Theologie und Spiritualität. Ausgewiesene Expert*innen erschließen das reiche geistliche Erbe der Kirchen des Ostens: der orthodoxen, der orientalisch-orthodoxen sowie der mit Rom in Gemeinschaft stehenden Kirchen.

Programm:

Montag, 04. März 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Die Vielfalt des Christentums –
Überblick zu Geschichte und Gegenwart der Ostkirchen

MMag. Dr. Andrea RIEDL, Technische Universität Dresden

Montag, 11. März 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Wie viel Heiligkeit verträgt das Leben?

Liturgie, Theologie und Spiritualität der Orthodoxen Kirche

Assoz. Prof. Dr. Ioan MOGA, Universität Wien

Montag, 18. März 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Volle Kirchengemeinschaft trotz großer Diversität
– die orientalischen Kirchen

Prof. Dr. Aho SHEMUNKASHO, Universität Salzburg

Montag, 08. April 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Die katholischen Ostkirchen –
Liturgische, kirchenrechtliche und ökumenische Aspekte

Univ.-Prof. Dr. Thomas NÉMETH, Universität Wien

Montag, 15. April 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Frauen in den Ostkirchen –
Die Syrisch-orthodoxe Kirche als Beispiel (Videozuspielung)

Dr. Martina ARAS, Universität Paderborn

Montag, 22. April 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Nahtstelle zwischen Kulturen und Konfessionen –
Ostkirchliche Präsenz in Wien

Mag. Dr. Wolfgang Nikolaus RAPPERT MAS MSc, Universität Wien

Montag, 29. April 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Die römisch-katholische Kirche im Dialog mit den Ostkirchen –
aktuelle Herausforderungen und Chancen

Univ.-Prof. MMag. Dr. Dietmar W. WINKLER, Universität Salzburg



GRAZ | 15. / 16. März 2024

Biblische Missverständnisse

Zur Richtigstellung weitverbreiteter Fehldeutungen
der Heiligen Schrift

Biblische Texte und Aussagen wurden und werden oft missverstanden.
Dieser Kurs rückt schwerwiegende Fehldeutungen zurecht.

Programm:

Freitag, 15. März 2024, 16:00 - 21:00 Uhr

Die Hörner des Moses

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Bibel und Sexualität

Univ.-Prof. Dr. Katharina PYSCHNY, Universität Graz

Samstag, 16. März 2024, 09:00 - 16:30 Uhr

„Macht euch die Erde untertan.“

Mag. Dr. Daniela FEICHTINGER MA BA, Universität Graz

„Eunuchen für das Himmelreich“

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Josef PICHLER, Universität Graz

Paulus rund um (Erb-)Sünde und Gesetz

Mag. Lukas WEISSENSTEINER

Gewalttexte der Bibel verstehen.

Ass.-Prof. Mag. Dr. Johannes SCHILLER, Universität Graz

MAR 2024

Anmeldung bis
15.02.2024



Bildungsforum

Mariatrost

Bürgergasse 2
8010 Graz

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

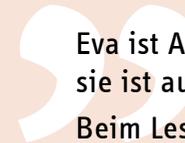
ANMELDUNG

über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:

Bildungsforum Mariatrost
/ Fachbereich Pastoral &
Theologie der Diözese
Graz-Seckau



Eva ist Adam absolut nicht untergeordnet,
sie ist auf einer Ebene mit ihm.

Oliver Achilles

Beim Lesen sollte man nichts weglassen
und nicht zu früh aufhören.

Thomas Hieke/Konrad Huber



MAR
2024

Anmeldung bis
16.02.2024



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | 15. / 16. März 2024

Typisch katholisch
Merkmale katholischer Identität

Die Katholische Kirche wird im Unterschied zu anderen christlichen Konfessionen mit einigen speziellen Themen assoziiert: mit Heiligen- und Reliquienverehrung, besonderer Marienfrömmigkeit, Beichtstuhl, Fegefeuer und einer konkreten Ausprägung des Amtes. Wie kam es zu diesen Entwicklungen und wie hängen sie mit dem Auftrag der Kirche zusammen? Inwiefern werden diese Beschreibungen dem „Katholischen“ gerecht?

Programm:

Freitag, 15. März 2024, 16:00 - 20:30 Uhr

Die Entstehung der römisch-katholischen Kirche und ihrer Identität

Mag. Dr. Christina TRAXLER, Universität Wien

Heiligen- und Reliquienverehrung

Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 16. März 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

Mariendogmen

Prof. Mag. Erhard LESACHER, Leiter THEOLOGISCHE KURSE

Beichtstuhl – Zur Geschichte der Buße

Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Fegefeuer und Ablass für Lebende und Verstorbene

MMag. Stefan GUGEREL, Institut für Religion und Frieden, Wien

Das Amt und seine Erscheinungsformen: Bischof, Priester, Diakon –
Wo ist der Platz für Nonne, Papst und Lektorin?

MMag. Stefan GUGEREL, Institut für Religion und Frieden, Wien

Die zentralen Größen des Katholischen sind weiß:
Eucharistie – Papst – Maria.

Wolfgang Beinert



WIEN | ab 4. April 2024

Kunst & Theologie
Vier Annäherungen

Kunst und Religion stehen von jeher in einer engen Wechselwirkung. Nicht wenige Kunstwerke haben ausdrücklich theologischen Gehalt, fast alle eine spirituelle oder religiöse Dimension. Anhand von bedeutenden Kunstwerken in Wien und Umgebung wird die Wechselwirkung von Geistesgeschichte, Theologie und Kunst exemplarisch veranschaulicht. Im Zentrum der vier Tage steht jeweils der Besuch der Kunstwerke – vorbereitet durch je einen kunstgeschichtlichen und einen theologischen Vortrag am Stephansplatz.

Programm:

Donnerstag, 04. April 2024, 09:00 - 17:00 Uhr

Der Verduner Altar (Stift Klosterneuburg):

Das theologische Programm des Altars
und das theologische Verhältnis beider Testamente

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Mag. Anton KALKBRENNER, Katholisches Bildungswerk Wien

Donnerstag, 11. April 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

Das Jüngste Gericht von Hieronymus Bosch

(Gemäldegalerie der Akademie der Bildenden Künste):

Die Bildsprache Boschs und die Theologie des „Jüngsten Gerichts“

Prof. Mag. Erhard LESACHER, Leiter THEOLOGISCHE KURSE

Mag. Manuel KREINER, Verband Österreichischer Kunsthistoriker

Donnerstag, 18. April 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

Die Dornenkrönung von Caravaggio (Kunsthistorisches Museum):

Die überragende Bedeutung Caravaggios sowie Passion und Auferstehung Jesu in Bibel und Theologie

Dr. Barbara LUMESBERGER-LOISL, KPH Wien/Krems

MMag. Ursula DÜRIEGL, freiberufliche Kunsthistorikerin, Wien

Prof. Mag. Erhard LESACHER, Leiter THEOLOGISCHE KURSE

Donnerstag, 25. April 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

Der Hochaltar Mariä Himmelfahrt von Andrea Pozzo (Jesuitenkirche):

Die Jesuitenkirche in Wien als barockes Gesamtkunstwerk

Prof. Mag. Erhard LESACHER, Leiter THEOLOGISCHE KURSE

MMag. Ursula DÜRIEGL, freiberufliche Kunsthistorikerin, Wien

Dr. Gustav SCHÖRGHOFER SJ

APR
2024

Anmeldung bis
08.03.2024



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 225,00
FREUNDE 200,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**APR
2024**

Anmeldung bis
15.03.2024



Bildungshaus St. Michael
Schöfens 12/Pfons
6143 Matri am Brenner

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungshaus St. Michael,
Matri am Brenner



MATREI AM BRENNER | 12. / 13. April 2024

Im Tod ist das Leben

Tiefenbohrungen in die jährliche Osterfeier

Die drei Österlichen Tage sind die „Hoch-Zeit“ des Kirchenjahres und haben eine einzigartige Prägung. Das Wissen um ihre Entstehung, Bedeutung und rituelle Gestaltung verhilft zu einer spirituell vertieften Feiererfahrung.

Programm:

Freitag, 12. April 2024, 15:30 - 21:00 Uhr

- Einführung in das Triduum – Gründonnerstag
- Gestalt und Feier des Karfreitags

Gottfried MEIER, Abtei St. Georgenberg

Samstag, 13. April 2024, 09:00 - 18:00 Uhr

Karsamstag (römisch)

Gottfried MEIER, Abtei St. Georgenberg

Großer Samstag (orthodox)

PD Dr. Liborius Olaf LUMMA, Universität Innsbruck

Die jährliche Feier des „Durchgangs“ – Osternacht

Gottfried MEIER, Abtei St. Georgenberg



WIEN | 19. / 20. April 2024

Gott und Mensch in der Krise?

Glauben in einer naturwissenschaftlich geprägten Welt

Geistesgeschichtliche Umbrüche sowie naturwissenschaftlicher und technischer Fortschritt führen zur Verunsicherung des Glaubens. Welche Argumente können einer naturwissenschaftlich begründeten „Abschaffung“ Gottes entgegeng gehalten werden? Wie kann man sich heute als gläubiger Mensch verstehen, ohne den Eindruck haben zu müssen, ein Relikt von gestern zu sein?

Programm:

Freitag, 19. April 2024, 16:00 - 20:30 Uhr

- Methodischer und ontologischer Reduktionismus
- Veränderung naturwissenschaftlicher Methoden im 19. Jahrhundert und ihre Konsequenzen für das Verständnis von Mensch und Gott

Univ.-Prof. DDr. Reinhold ESTERBAUER, Universität Graz

Samstag, 20. April 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

- Technische Herstellbarkeit des Menschen und Transhumanismus
- Naturwissenschaftlich begründete „neue“ Atheismen
- „Neue“ Gottesbeweise und Christliche Gottes- und Menschenbilder heute

Univ.-Prof. DDr. Reinhold ESTERBAUER, Universität Graz

**APR
2024**

Anmeldung bis
21.03.2024



THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Die Feiern der drei Österlichen Tage sind ein einziger Gottesdienst – wie auch Leiden, Sterben und Auferstehung Christi ein einziges Heilsereigni sind.

Wissenschaft ohne Religion ist wie ein Lahmer;
Religion ohne Wissenschaft ist wie ein Blinder.

Albert Einstein

APR
2024

Anmeldung bis
22.03.2024



St. Virgil Salzburg
Ernst Grein-Straße 14
5026 Salzburg

BEITRAG 125,00
FREUNDE 112,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
St. Virgil Salzburg



SALZBURG | 26. - 28. April 2024

Allmächtig. Was können wir Gott noch zutrauen?

Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? Können wir auch in konkreten Nöten Hilfe von Gott erwarten? Zwischen großkirchlichen und charismatisch-evangelikalen Christen gehen hier die Meinungen weit auseinander. Die Bibel will unseren Glauben an Gottes Heilsmacht stärken. Wie können wir Gott uneingeschränkt vertrauen, ohne ihn auf bestimmte Erwartungen festzulegen?

Programm:

Freitag, 26. April 2024, 19:00 - 21:00 Uhr

- Was können wir angesichts von Krisen in der Welt und im eigenen Leben von Gott erwarten?
- Wie Gott durch Jesus Christus in den Evangelien handelt

ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER, Universität Innsbruck

Samstag, 27. April 2024, 09:00 - 21:00 Uhr

Wie der Glaube an einen rettenden Gott im Alten Testament durch Krisen hindurch gewachsen ist: vom babylonischen Exil bis zur Weisheit und Apokalypik

ao. Univ.-Prof. Dr. Andreas VONACH, Universität Innsbruck

- Gottes Handeln durch die Auferweckung Jesu als Anfang einer neuen Schöpfung
- Erfahrung von Gottes Handeln durch den Heiligen Geist
- Wie Gott heute handelt: Glaubenserfahrungen von den Evangelien her verstehen
- Film zum Thema

ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER, Universität Innsbruck

Sonntag, 28. April 2024, 09:00 - 12:30 Uhr

- Gott alles zutrauen ohne ihn auf ein bestimmtes Handeln festzulegen
- (Wie) Wirkt Gott Wunder?
- Charismatisch-Evangelikales Zutrauen in Gottes Heilsmacht: eine theologische Unterscheidung

ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER, Universität Innsbruck



WIEN | 3. / 4. Mai 2024

Teufel Die Realität des Bösen

Satan bloß als Element der Popkultur – oder doch als Macht, die die Gläubigen bedrängt? Ist das Böse immer und überall? Als Versucher Christi und vieler Heiliger, als Gefährte der Hexen, als Herrscher der Hölle usw. Biblische, theologische, kirchengeschichtliche und psychologische Annäherungen an ein Phänomen.

Programm:

Freitag, 03. Mai 2024, 16:00 - 20:30 Uhr

Teufel im Umfeld Jesu
ao. Univ.-Prof. Dr. Martin STOWASSER, Universität Wien

Hexenverfolgung und Teufelsglaube
in Spätmittelalter und früher Neuzeit
Mag. Dr. Christina TRAXLER, Universität Wien

Samstag, 04. Mai 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

Teufel als Person?
Dipl.-Theol. Dr. Piotr KUBASIAK, THEOLOGISCHE KURSE

Widersagst du dem Satan?
Taufexorzismen und Sachbeschwürungen
Dipl.-Theol. Dr. Piotr KUBASIAK, THEOLOGISCHE KURSE

Interaktion und Kommunikation mit Teufel und Dämonen
in der Gegenwart
Theologie – Kulturgeschichte – Psychologie
Ass.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mag.^a Nicole BAUER, Universität Graz

MAI
2024

Anmeldung bis
05.04.2024



THEOLOGISCHE KURSE
Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG
über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



Christentum mit Teufel macht Angst;
Christentum ohne Teufel schmeckt fad.

Kurt Flasch

MAI 2024
JUN 2024

Anmeldung bis
07.05.2024



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 145,00
FREUNDE 130,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | ab 6. Mai 2024

Die Heiligen I

Märtyrer

Frauen und Männer, die ihr Leben für Christus geopfert haben, erfahren und erfahren große Wertschätzung innerhalb des Christentums. Das Phänomen Martyrium bewegt sich zwischen Grausamkeit und Faszination und muss deshalb theologisch und historisch reflektiert werden.

Programm:

Montag, 06. Mai 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Grausamkeit und Faszination der Christenverfolgungen in der Antike
Prof. Dr. Wolfram KINZIG, Universität Bonn

Montag, 13. Mai 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Das Martyrium des christlichen Philosophen Justin
Univ.-Prof. Dr. Uta HEIL, Universität Wien

Donnerstag, 16. Mai 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

„Und ich wurde ein Mann.“ – Martyrium und Geschlecht am Beispiel der Märtyrerinnen Perpetua und Felicitas
Dr. Annemarie PILARSKI BA, Universität Regensburg

Donnerstag, 23. Mai 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Die Japan-Mission in der frühen Neuzeit:
Hintergründe, Anfangserfolge und Rückschläge
Dr. Bernhard SCHEID, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Montag, 27. Mai 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Dietrich Bonhoeffer
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang HUBER,
Bischof i.R. der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg

Montag, 03. Juni 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

Die Mönche von Tibhirine (Algerien)
MMag. DDr. Michaela RICHTER,
Deutscher Verein vom Heiligen Land in Jerusalem

Donnerstag, 06. Juni 2024, 19:00 - 20:30 Uhr

„Wer stört, wird umgebracht.“ (Oscar Romero).
Leben und sterben wie Jesus Christus
Univ.-Prof. Sr. Dr. Martha ZECHMEISTER IBMV,
Universidad Centroamericana „José Simeón Cañas“, El Salvador



WIEN | 24. / 25. Mai 2024

God's Own Country?

Religion(en) und Politik in Amerika

Bis heute sind die Vereinigten Staaten von Amerika in Gesellschaft und Politik stark religiös geprägt. Große und kleine Gruppen, liberale und konservative, strenggläubige bis säkulare Gemeinschaften ringen um Einfluss und tragen nicht unwesentlich zur gesellschaftlich-politischen Polarisierung bei.

Programm:

Freitag, 24. Mai 2024, 16:00 - 20:30 Uhr

Vielfalt von Anfang an

- Vorurteile über amerikanische Religion(en)
- Pluralität als Schlüssel zum Verständnis der US-Religionslandschaft
- Siedlungsbewegungen in die „neue Welt“
– das „puritanische Dilemma“

Erweckungsbewegungen –
das Herzstück amerikanisch geprägter Theologien

- Awakenings – Prediger, Wunder, Heilungen
- Jenseits sakramentaler Liturgik: Die emotionale Seite des Glaubens
- Was ist evangelikal?

MMag. Dr. Andreas G. WEIß, Erwachsenenbildner & Autor

Samstag, 25. Mai 2024, 09:00 - 16:00 Uhr

Die Zivileligion in den USA

- „Civil Religion“ nach Robert Bellah
- Die Geburt einer Nation
- Gründungsurkunden, 1st Amendment, Bill of Rights
– die „heiligen Schriften“
- Das politische „Allerheiligste“ – ein Blick nach Washington D.C.

Das 20. Jahrhundert – Kämpfe, Skandale, neue Allianzen

- Die Quellen des Fundamentalismus –
Prohibition, Wissenschaftsskepsis und Armut
- Religionspolitische Agenden nach dem 2. Weltkrieg
- Ökumene made in America:
Billy Graham und die „neue“ republikanische Partei

„Gott ist tot?“ Religion(en) in den USA im 21. Jahrhundert

- Die gottlosen Staaten von Amerika – das Säkularisierungsproblem
- Wie geht es weiter? Entwicklung der amerik. Religionspolitik
- Verflechtung von Religion & Politik – Auswirkungen auf Europa

MMag. Dr. Andreas G. WEIß, Erwachsenenbildner & Autor

MAI
2024

Anmeldung bis
26.04.2024



THEOLOGISCHE KURSE

Stephansplatz 3
1010 Wien

BEITRAG 95,00
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:
01 51552-3708
Susanne Fischer

ANMELDUNG

über Website
oder E-Mail:
spezialkurse-wien@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

JUL
2024

Anmeldung bis
15.04.2024



Bildungshaus Batschuns
Kapf 1
6835 Batschuns/
Zwischenwasser

BEITRAG 225,00
FREUNDE 200,00

persönliche Beratung:
01 51552-3702
Heidelinde
Autengruber-Thüry

ANMELDUNG
über Website oder
E-Mail: fernkurs@
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

Mitveranstalter:
Bildungshaus Batschuns



SOMMERWOCHE BATSCHUNS | 14. - 19. Juli 2024

Wahr und irrtumslos? Die Heilige Schrift im Faktencheck

Die ersten drei Schöpfungstage ohne Sonne, Mond und Sterne? Und trotzdem: „Es wurde Abend und es wurde Morgen“? Schon der große christliche Gelehrte Origenes († 254) erkannte, dass in die biblischen Geschichten „manches hineingewoben ist, was nicht stattgefunden hat.“ Er spricht in seinem Werk „Über die Prinzipien“ von „Fußangeln“, Anstoßen“ und sogar „Unmöglichkeiten“, die das Lesen der Bibel erschweren und daher anders verstanden werden müssen. Diese Probleme sollen nicht die Leser*innen in Verzweiflung stürzen, sondern sie haben einen positiven Sinn: Sie sind Hinweise darauf, dass es in den Erzählungen der Bibel viel mehr zu entdecken gibt, als was man auf den ersten Blick zu erkennen vermeint.

Was ist „biblisch“ wahr? Und was ist vielleicht absichtlich falsch? Wollten die biblischen Autoren – viel seltener Autorinnen – ihre Leserschaft wirklich täuschen? Oder ist alles nur ein Übersetzungsproblem?

Kurzvorträge und gemeinsame Übungen erschließen Zugänge zum biblischen Text. Auf der Suche nach der „richtigen“ Botschaft könnten Sie schließlich entdecken, dass es diese gar nicht gibt – oder vielleicht doch?

Themen:

Wie „wahr“ ist die Bibel? Eine Einführung | Bibel Lesen und Bibel-Verstehen I & II. Übungen | Bibel: Fakes, Lügen und Bullshit. Einige Beispiele | Ein biblischer Film I & II | Und die Bibel hat doch recht! Biblische Archäologie auf dem Prüfstand | Warum heute noch Bibel lesen? | Wie „wahr“ ist die Bibel? Ein Fazit.

Referent:

Univ.-Prof. Dr. Simone PAGANINI,
Institut für Katholische Theologie, Technische Hochschule Aachen

Die Sommerwoche beginnt mit dem gemeinsamen Abendessen:
Sonntag, 14. Juli 2024, 18:00 Uhr

Die Sommerwoche endet mit dem gemeinsamen Mittagessen:
Freitag, 19. Juli 2024, 12:00 Uhr

STUDIENREISEN



STUDIENREISE | 23. bis 27.03.2024 | 5 Tage

Ravenna

Frühchristliche Kirchenbauten und Mosaike

Themen: Ravenna: S. Apollinare in Classe | S. Vitale | S. Apollinare Nuovo | Mausoleum der Galla Placidia | Baptisterium der Arianer | Katholisches Baptisterium | Grabmal und sog. Palast des Theoderich | Erzbischöfliche Kapelle | Erzbischöfliches Museum | Concordia Sagittaria | Pomposa

Einführungsseminar: Freitag / Samstag, 8./9. März 2024



STUDIENREISE | 30. Mai bis 2. Juni 2024 | 4 Tage

Das jüdische Prag

Geschichte und Gegenwart

Themen: Synagoge und jüdischer Friedhof in Mikulov | Das jüdische Brunn | Das jüdische Viertel Josefov (Josefov) | Die Synagogen | Das jüdische Rathaus | Der jüdische Friedhof | Denkmal für die Opfer des Holocaust

Einführungsseminar: Freitag / Samstag, 12./13. April 2024



STUDIENREISE | 6. bis 11. Juli 2024 | 6 Tage

Bulgarien

Unbekannte Schätze der frühen Kirche

Themen: Sofija/antikes Serdica (Sv. Sofija mit Nekropole, zwei Archäologische Museen, Sv. Georgi) | Plovdiv/antikes Philippopolis (große und kleine Basilika, Theater, Gebäude der Irene, Archäologisches Museum) | Bačkovski Manastir | Rote Kirche von Peruštica | Sandanski | Heraklea Sintica | Rilakloster

Einführungsseminar: Freitag / Samstag, 14./15. Juni 2024

Sie möchten genauere Informationen zu den Studienreisen der THEOLOGISCHEN KURSE?

Nutzen Sie den **ONLINE INFO-ABEND** zu Studienreisen 2024
mit Prof. Mag. Erhard Lesacher: **25. Jänner 2024, 17.30 – 18.30 Uhr**

ANMELDUNG: spezialkurse-wien@theologischekurse.at
Gerne können Sie Ihre Fragen auch telefonisch an uns richten:
01 51552-3708 | Mag. **Susanne Fischer**

MAR
2024

Anmeldung bis
31.01.2024



BEITRAG 985,00
FREUNDE 970,00

APR 2024
JUN 2024

Anmeldung bis
29.02.2024



BEITRAG 1.185,00
FREUNDE 1.170,00

JUN 2024
JUL 2024

Anmeldung bis
05.04.2024



BEITRAG 1.585,00
FREUNDE 1.570,00

MAR 2024
JUN 2024

Anmeldung bis
06.03.2024

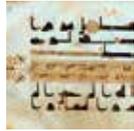


ONLINE

BEITRAG 25,00
FREUNDE 22,50

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischeckurse.at



ONLINE-MODULE | Kursstart: 8. März 2024

Der Koran

Wie ist der Koran entstanden? Wie ist er aufgebaut? Was ist die theologische Aussage des Heiligen Textes der Muslime? Um diese Fragen beantworten zu können, muss man nicht nur den historischen Zeitkontext in den Blick nehmen, sondern auch die Tatsache, dass sich der Koran sehr stark mit den biblischen Traditionen auseinandersetzt und diesen sehr nahesteht.

Online-Meetings:

Freitag, 03. Mai 2024, 16:30 - 18:00 Uhr

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Freitag, 07. Juni 2024, 16:30 - 18:00 Uhr

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

FEB 2024
JUN 2024

Anmeldung bis
14.02.2024



ONLINE

BEITRAG 90,00
FREUNDE 81,00

persönliche Beratung:
01 51552-3710
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG
E-Mail: online@
theologischeckurse.at



ONLINE-MODULE | Kursstart: 16. Februar 2024

Was ist der Mensch?

Philosophische Module

Was ist der Mensch? – Denkerische Annäherungen mit bedeutenden Philosophinnen und Philosophen von der Antike bis in die Gegenwart. Der Kurs umfasst vier Module, die auch einzeln gebucht werden können.

Online-Meetings:

Freitag, 22. März 2024, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 1: Antike: Sokrates und Aristoteles
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Simon VARGA, Universität Wien

Freitag, 26. April 2024, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 2: Mittelalter und Renaissance
Univ.-Prof. DDr. Johann SCHELKSHORN, Universität Wien

Freitag, 24. Mai 2024, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 3: Neuzeit - Vom Zeitalter der Aufklärung zur Krise der Vernunft
Univ.-Prof. DDr. Johann SCHELKSHORN, Universität Wien

Freitag, 21. Juni 2024, 15:00 - 16:30 Uhr

Modul 4: Gegenwart – Welches Leben zählt? J. Butler, H. Arendt, E. Levinas
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE



... wo sich Ordnung und Freiheit gut ergänzen

Albert Thaddäus ESTERBAUER
im Gespräch



Wie lange lehren Sie schon bei den
THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit Oktober 2014

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Liturgik. Bei Prüfungen bin ich auch für Kirchenrecht eingeteilt.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Den Fragen nachzugehen, warum feiern wir Liturgie, wie feiern wir Liturgie, wie ist sie im Lauf der Jahrhunderte geworden? Erfahrbar zu machen, was das II. Vatikanische Konzil in der Konstitution über die heilige Liturgie meint, wenn es dort heißt: die Liturgie ist der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt (SC 10); Hintergründe verstehen lernen, um die volle, bewusste und tätige Teilnahme zu fördern und anderen vermitteln zu können.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Die Vielfalt der Teilnehmenden und ihre Erfahrungen lassen mich auch immer wieder neue Einsichten gewinnen, regen zum Weiterdenken an, z. B. wo kontroverse Themen bei der Vorbereitung liturgischer Feiern auftreten und wie dem begegnet wird, wo es aber auch gelungene „neue“ Feiern gibt.

Welche Erfahrung bei den Theologischen Kursen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Die unterschiedlichen Motive, warum sich jemand auf den Weg der Theologischen Kurse macht: aus persönlichem Interesse, um den Glauben besser kennen zu lernen, um besser Rede und Antwort zu geben, um sich qualifizierter ehrenamtlich engagieren zu können, um sich auf einen kirchlichen Beruf vorzubereiten...

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Wie können wir den Menschen von heute mit unseren liturgischen Feiern Gott adäquat nahe bringen? Welche Gruppen brauchen welche Feiern? Wie können wir



so Liturgie feiern, dass sich alle beheimatet fühlen, sowohl die, die selten zum Gottesdienst kommen wie jene, die das „volle“ Programm haben möchten? Wie können wir die Bedeutung und Erfahrung unserer Feiern der nächsten Generation weitergeben?

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Da gibt es einige. Für die Bibel stehen an erster Stelle meine Lehrer an der Universität Wolfgang Beilner und P. Notker Füglistor OSB sowie Hans Paarhammer im Kirchenrecht. Im Bereich der Liturgie gehören Bruno Regner, Hans Steinwender, P. Winfried Bachler OSB und August Jilek zu den prägenden Personen. Spirituell zählt sicherlich Josef Brandner zu meinen „Lehrmeistern“.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Die Psalmen begleiten mich seit meinem 15. Lebensjahr. Darum gehört das tägliche Stundengebet zu meinem Tagesablauf.

Ein Vers geht schon über 40 Jahre mit mir: „Ihr, die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf“ (Ps 69,33).

Eine weitere wichtige Bibelstelle in Bezug auf die Liturgie ist für mich Psalm 100 mit seinen Aufforderungen: jauchzt, dient, kommt, erkennt, dankt, lobt.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Gerade fertig gelesen habe ich Nina George: Das Bücherschiff des Monsieur Perdu. Es ist ein Buch über Bücher und verschiedene Lebenswege. Es beinhaltet viel Le-

bensklugheit und lädt ein Bücher zu lesen (Vorschläge im Sinne einer literarischen Apotheke finden sich am Ende jedes Kapitels). Ansonsten lese ich gerne in den Gedichten von Rose Ausländer.

Welche Musik hören Sie gerne?

Das kommt bei mir sehr auf die Stimmung an. Das reicht von den angesagten Hits bis zur Klassik. Auf meinen Playlists stehen u.a. Eros Ramazotti, Norah Jones, griechische Musik, aber auch Johan Sebastian Bach und wie es sich für einen Salzburger gehört, natürlich Mozart.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Backen, Gedichte lesen, mich mit der Bibel beschäftigen und dazu Literatur lesen, den Garten bearbeiten und die Sonne genießen, Unternehmungen mit meiner Familie.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Diese Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten. Ganz allgemein gesagt, dort wo die Liturgie gemäß der Liturgiereform des II. Vaticanums gefeiert wird, wo sich Ordnung und Freiheit gut ergänzen.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit Rose Ausländer, Reiner Kunze und Hilde Domin. Ihre Lyrik drückt viel von dem aus, was mich beschäftigt, wie man auf die Welt und die Menschen zugehen kann, wie man in wenigen Worten vieles verdichtet ausdrücken kann.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?



Gesund bleiben, dass ich noch viele Jahre mit meiner Frau und meiner Familie habe.

Nach vielen Anläufen möchte ich nochmals ordentlich Bibelhebräisch lernen.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Zur Person:

Albert Thaddäus ESTERBAUER-P. hat Katholische Fachtheologie und Selbständige Religionspädagogik in Salzburg und Lyon studiert und den Richterkurs in Salzburg absolviert. Er ist diplomierter Erwachsenenbildner und nimmt Leitungsaufgaben in mehreren pastoralen und liturgischen Gremien der Erzdiözese Salzburg wahr. Von 1990-1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Liturgischen Institut, ist er seither im Erzbischöflichen Ordinariat tätig und wurde 2006 Vizekanzler der Erzbischöflichen Kurie. Seine Forschungs- und Interessensschwerpunkte sind: Bibel, Liturgie und Kirchenrecht. Seit 2004 lehrt bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Liturgik und Kirchenrecht.

Ihre Spende | Online-Marketing

Zwar geht es nach dem Einbruch der Anmeldezahlen durch die Corona-Pandemie wieder aufwärts, allerdings sehr langsam und auch nicht in allen Bereichen unserer Angebote. So bleiben – neben der Konzeption und Organisation von qualitätvollen Veranstaltungen und Kursen – Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Marketing ein Hauptfokus unserer Arbeit. Wie erfahren Menschen, die uns noch nicht kennen, von unseren Angeboten? Wodurch gewinnen wir „neue“ Teilnehmende?

Seit einigen Monaten haben wir eine renommierte Firma mit Online-Marketing betraut. Abgesehen davon, dass die Sache sehr viel kostet, scheint sie erfolgreich zu sein. Auch wenn ich zugeben muss, dass ich als Laie nicht wirklich durchschaue, wie das alles funktioniert, darf ich Sie bitten, uns beim Online-Marketing zu unterstützen! Auch im „klassischen“ Bereich der Werbung stehen wir vor der Herausforderung stark steigender Portokosten. Weniger geheimnisvoll, aber sehr deutlich spürbar!

Wie jedes Jahr bitten wir Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell“ und diesmal besonders um Ihre Unterstützung für „Online-Marketing“.

IBAN: AT48 6000 0000 0176 4008, BIC: BAWAATWW

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen! Wir sind aber auch dankbar für Anregungen bezüglich Themen, neuen Formaten und Öffentlichkeitsarbeit/Werbung.



Johannes der Täufer auf Munitionskiste, Ausschnitt

(c) Sonia Atlantova & Oleksandr Klymenko



Scan mich ein!

THEOLOGISCHE KURSE

Institut Fernkurs für theologische Bildung
Wiener Theologische Kurse
AKADEMIE am DOM

1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703

office@theologischekurse.at

www.theologischekurse.at

Qualitätstestiert nach LQW und Ö-Cert | Mit freundlicher Unterstützung von:

Österreichische
Bischofskonferenz

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

FORUM
Katholischer
Erwachsenenbildung
in Österreich

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung